

Wer Bedürftigen hilft, beschenkt Jesus – auch mit Haarzöpfen

Es ist nicht alltäglich, dass sich männliche Jugendliche überlange Haare wachsen lassen.

Der 14-jährige Marcel Steyrer aus Meidling tat es aus Nächstenliebe. Im Jänner ließ er sich seinen ca. 35 cm langen Haarzopf abschneiden und spendete ihn dem Verein Haarfee. https://vereinhaarfee.at

Nach dem Verlust der eigenen Haare in Folge einer Chemotherapie, schweren Verbrennungen oder der Krankheit Alopecia Areata verlieren Kinder auch ihr Selbstwertgefühl.

Um ihnen einen natürlichen und realistischen Look zurückzugeben, brauchen die Kinder maßgeschneiderte Echthaarperücken, die perfekt sitzen. Diese Perücken sind in der Realität meistens nicht leistbar, da jede Perücke rund Euro 1500,- bis 3000,- kostet, von den Krankenkassen im Maxi-

malfall jedoch nur Euro 380,- übernommen werden.

Mit der Spende eines Haarzopfes kann diesen Kindern geholfen und ihnen ein besseres Lebensgefühl zurückgeben werden.

Man braucht ca. 5-6 Zöpfe, um eine Perücke herstellen zu können.

Doch wie kam Marcel auf diese grandiose Idee? Vorbild war seine eigene Mutter Verena. Diese hat jüngst bereits zum 5. Mal einen Zopf gespendet.

Marcel nimmt mit seiner Mutter immer wieder an der Bibelrunde in Meidling teil. Er ist deren jüngster Teilnehmer.

Das Foto zeigt ihn - kurz nach der Zopfspende - bei der Jänner-Bibelrunde, die über das Jesus-Wort sprach: "Was ihr einem meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan." (Mt 25,40)











Warum ich geblieben bin...

Am Nachmittag des Blasius-Sonntags erhielt ich Besuch von Christoph Feuerstein, tags darauf wurde ein Interview in der ORF-Sendung "Thema" ausgestrahlt. Anlass war ein trauriges 30 Jahr-Jubiläum.

Josef Hartmann hatte 1995 den Mut, sexuelle Übergriffe von Kardinal Hans Hermann Groër öffentlich zu machen. Mit seinem mutigen Outing hat er eine unvorstellbare Welle ausgelöst. Kaum jemand hat weltweit so viel Positives in der Kirche bewirkt wie er. Im Jänner gestorben, hat sein Jahrgangskollege P. Clemens Reischl (Pfarrer von Mautern) sein Begräbnis geleitet. Hartmann und andere haben aus Enttäuschung die Kirche verlassen. Logischerweise hätte auch ich es 10 Jahre vorher tun müssen. Nachdem ich am 18. Juni 1985 meine Oberen über Groer informierte, erhielt ich eine kirchenrechtliche Verwarnung (erste Stufe eines Ordensausschlusses), Groer blieb unbehelligt und wurde ein Jahr später mit dem Amt des Wiener Erzbischofs belohnt...

Doch: Ich habe nie an einen Austritt gedacht.

Ich traf in meinem Leben ja nicht nur einige durch Fahrlässigkeit (Päpste ernennen Bischöfe, ohne sie näher zu kennen; sie können nur hoffen, dass es kein Fegefeuer gibt, wo sie einst dafür büßen müssen) ernannte Finstergestalten, sondern leuchtende Kirchenführer: die Kardinäle König und Tomasek, die Bischöfe Laszlo und Aichern, die Weihbischöfe Fasching und Krätzl und viele andere. Von guten Pfarrern ganz zu schweigen. Dazu sehe ich meine Kirche als von Jesus – dem Besten aller Menschen gegründete Gemeinschaft, deren prominenteste und hilfreichste Mitglieder die Heiligen sind – große berühmte und kleine aus dem eigenen Familienkreis. Ich durfte befreunde sein mit Br. Hieronymus Wierzba, dem letzten Sekretär von Maximilian Kolbe, und mit Franz Gajowniczek, für den jener im KZ Auschwitz gestorben ist. Bestätigung fand ich in zahllosen Katholikinnen und Katholiken meiner Pfarre, die innig gebetet, großzügig gespen-







det und ruhelos gearbeitet haben. All das wegen einiger Irrlichter aufzugeben, wäre Wahnsinn gewesen. Was sonst hätte ich wann und wo dafür gewinnen können? P. Udo

Blasius-Sonntag



Gut 120 Gläubige feierten am 26. Jänner in St. Blasien das Fest des Kirchenpatrons.



Günter Preiss (Krustetten) hat auch heuer wieder den Schweinsschädel gestiftet.

Siehe auch S. 4!



Fest des HI. Blasius in Dubrovnik

Kaum ein Heiliger wird jedes Jahr so groß gefeiert wie der Hl. Blasius in der kroatischen Hafenstadt Dubrovnik.

Am 3. Februar fanden sich 15 Bischöfe und Abertausende Gläubige zu einer Feier ein, die am Morgen mit der Parade von Flaggen aus 100 Orten – darunter Neckenmarkt im Burgenland – vor der Blasius-Basilika begann und nach neun Stunden vor dem Dom endete.

Dem Hochamt vor dem Dom folgte die traditionelle Reliquienprozession.





Rund um die Uhr spendeten Priester in der Blasius-Kirche den Blasius-Segen.

Alle Busfahrten am Festtag waren gratis, Stadtmauer und andere historische Stätten der Stadt, die Blasius seit über 1.000 Jahren als ihren Patron verehrt, waren ohne Eintrittsgebühren zugänglich.

Im Mittelalter habe Blasius Dubrovnik gegen die Venezianer beschützt, vor drei Jahrzehnten gegen die Einnahme durch die Jugoslawische Volksarme und die Serben.

In Österreich bittet man St. Blasius jährlich um Bewahrung vor Halskrankheiten, in Dubrovnik dankt man ihm für die Freiheit.

Vom KBW Paudorf (Mag. Alice Klein) organisiert, feierten 14 Personen das Fest mit. Tags darauf besuchten sie Kotor (Montenegro).

Gebhard Sommerauer gelang es, vom Dom zwei weiße Regenschirme mit den Initialen S B (St. Blasius) für St. Blasien zu organisieren.





















PROJEKTBEGINN: ab sofort Schicke uns ein Foto deines Bildes mit deinem Namen per E-Mail an juki-wuki@hotmail.com Die Bilder werden nach Projektende in unserer Pfarrkirche ausgestellt.

Jesus aber, voll des heiligen Geistes, kam wieder von dem Jordan und ward vom Geist in die Wüste geführt und ward vierzig Tage lang vom Teufel versucht. Und er aß nichts in diesen Tagen; und da sie ein Ende hatten, hungerte ihn darnach. Lukas, Kapitel 4, Vers 1-2



Wosstet IHR ...

... warum es zu St. Blasius immer einen SCHWEINEKOPF (ugs. Sauschädel) und eine KPRZP gibt? Alle die bei unserem Blasiusspiel dabei waren wissen es natürlich! Die Sache geht auf folgende Legende zurück: Ein Wolf verschleppte einst das Schwein einer armen Frau. Durch Blasius' Gebet erhielt die Frau das Schwein zurück. Zum Dank brachte sie Kopf und Füße des Schweins mit Früchten und einer Kerze zu Blasius. Wieder was gelernt! Übrigens: man kann so einen Schweinekopf auch essen – soll ganz hervorragend schmecken!



Euer **JUKI-WUKI**



UNSERTEAM SONUA BARBARA CLAUDSCHI FENHARD ANDREA

TEOM JUKE-WUKI Unterstützung erwünscht

In unserer Arbeitsgruppe sind wir für den Bereich Kinder, Jugend und Familie in unserer schönen Pfarre zuständig. Wenn ihr Interesse habt, in einem eingagierten Team mitzuarbeiten freuen wir uns auf euch. Einfach bei Reinhard Eisenbock melden (reinhard.eisenbock@gmx.at oder telefonisch unter +43664/1504125).

In einer echten Gemeinschaft wird aus vielen Ich ein Wir.



Die Darsteller der Blasiuslegende v.l.: Sarah Ernsthofer (Mädchen), Paul Mold (Wolf), Emma Ernsthofer (Kind), Lena Ertl (Arme Witwe), Calliope Bauer (Bärin), Viktoria Monihart (Blasius), Marlene Postler (Statthalter Agricolaus), Carolina Lechner (Hauptmann Murxius), Sarah Melzer (Frau des Statthalters), Jakob Monihart (Jäger), nicht am Bild: Sebastian Bachmann (1. Sprecher), Benedikt Bachmann (2. Sprecher)

Heiliger Blosius Hilf! Blasiusspiel am 26. Jänner in St. Blasien

Heuer wurde das Fest des Kirchenpatrons am 26. Jänner in Klein-Wien mit unserer traditionellen Festmesse begangen. Die Blasiuslegende wurde wie immer von Kindern und Jugendlichen schauspielerisch dargestellt. Die Lesung, die Fürbitten und die Verteilung des gesegneten Brotes erfolgte durch die Firmlinge. Für die feierliche musikalische Umrahmung sorgten wieder unsere Gitarristinnen.

Herzlichen Dank auch an Günther Preiss, der uns wieder den Schweinsschädel zur Verfügung gestellt hat. Seine köstlichen Produkte gibt es Ab-Hof jeden Donnerstag ab 14 Uhr zu kaufen (Hollenburgerstraße 3, 3508 Krustetten).

Danke an alle Teilnehmer der Messe und an die Organisatoren!



Mach mit beim größten Jugendprojekt Österreichs!

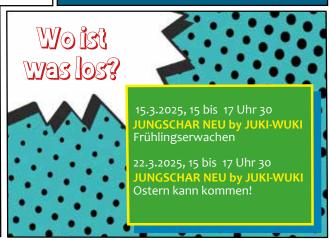
"72 Stunden ohne Kompromiss" ist Österreichs größte Jugendsozialaktion, bei der sich tausende Jugendliche österreichweit 72 Stunden lang für soziale Zwecke engagieren. Die Aktion ermöglicht zielgenaues und zeitlich begrenztes Engagement, das bei allen Beteiligten Spuren hinterlässt. Kreativität, Gemeinschaft, Wertschätzung und die Freude am Tun und am Einsatz für die Mitmenschen werden vor Ort spürbar.

Das Besondere an "72 Stunden ohne Kompromiss" ist, dass Jugendliche die Möglichkeit haben, gemeinsam mit den Menschen im Projekt neue Erfahrungsräume zu erschließen und in für sie ungewöhnliche Lebenswelten einzutauchen. Die teilnehmenden Jugendlichen erleben durch die Bewältigung der gestellten Aufgaben konkret, dass ihr Handeln etwas bewirkt und dass jede und jeder die Welt ein klein wenig verbessern kann. Gleichzeitig soll die Sozialaktion zeigen, was in Jugendlichen steckt und die jungen Menschen und ihr soziales Engagement in den Mittelpunkt stellen.

"72 Stunden ohne Kompromiss" wird von der Katholischen Jugend in Zusammenarbeit mit youngCaritas und Hitradio Ö3 organisiert.

Alle Informationenen zu der Aktion findet ihr im Internet unter www.72h.at





Mit Baronin Hedda kam der Hellerhof 1925 in die Schlagzeilen der Weltpresse

Leo Pfisterer ist nicht nur ein hervorragender Künstler, sondern auch ein exzellenter Historiker. Vor Jahren entdeckte er, dass das Marienbild in St. Blasien eine barocke Kopie der "Mater Monachorum" ist, vor der – der Legende nach – der Hl. Benedikt in Rom gebetet haben soll. Am 30. Jänner referierte er auf Einladung des Bildungswerks vor 40 Interessierten über Baronin Hedda; es musizierte dabei Iohanna Beisteiner.

Hier ein Auszug aus Leo Pfisterers atemberaubendem Vortrag:

Zu Lebzeiten zählte Hedda zu den berühmtesten Frauen Österreichs und die "schöne blonde Wienerin" – wie sie genannt wurde – galt als eine der "schönsten Frauen von Prag".

Hedda Baronin Tusar-Taxis war von 1924 bis 1928 Pächterin des Hellerhofs und wohnte auch hier.

Auch Weihnachten 1925 verbrachte sie mit ihrem Gatten und ihrer Familie im Hellerhof.

Und sie hat in diesen friedvollen Weihnachtstagen den Hellerhof und Paudorf weltweit in die Schlagzeilen gebracht. So berühmt war der Hellerhof noch nie!

"Castle of Hellerhof"

Von den "The New York Times" (USA) bis "The Daily Standard" (Australien) berichteten die Zeitungen über diese Weihnachten im *castle of Hellerhof.* Was war passiert? Schlagzeilen aus den Zeitungen von Ende Dezember 1925:



"Liebesrache Baron Taxis überfallen und am Leben bedroht".

"Die schlagfertige Frau Tusar und ihre Brüder". "Ehemann verprügelt – Tumult im Park", titelt eine australische Zeitung. Die "Kronenzeitung" berichtete ganzseitig!

Ein Attentat auf Heddas Gatten Emil Baron Taxis – und Drahtzieherin soll seine Frau gewesen sein.

Wer war Hedda?

Was sagen Menschen, die sie gekannt und selbst erlebt haben?

Český deník, Prager Tageszeitung, 1922:

"... wenige Ministerfrauen können Sympathie gewinnen wie die blonde Frau Tusar, eine gebürtige Wienerin, mit ihren freundlichen Augen und ihrem Wiener Dialekt.

Die blonde Botschafterin freut sich, wenn sie sieht, dass ihren Gäste das Essen schmeckt, sie strahlt, wenn sie hört, dass sich die Gäste bei ihr wohlfühlen."

Arthur Schnitzler, 1922: Eine markante Wienerin!

František Havlíček, Diplomat 1924/25:

"... sie ist stark erotisch und macht in dieser Hinsicht dumme Dinge, aber ansonsten ist sie sehr intelligent."

Geboren in Mähren

Hedda wurde als Hedwig Theresia Welzl am 23. April 1891 in Reitendorf in Mähren geboren.

Hedwig hatte einen 2 Jahre jüngeren Bruder – Kamillo Welzl. Im 1. Weltkrieg war er Offizier, von Beruf war er Kürschner.

Vermutlich waren es wirtschaftliche Gründe, warum die Familie nach Wien übersiedelte. Hedwig konnte eine Ausbildung zur Lehrerin machen.

Als junge Frau ist sie in Wien sicher auch in Kontakt mit den Frauenrechtsbewegungen gekommen, die damals entstanden. Frauen wie die Katholikin Hildegard Burjan kämpften für Frauenrechte.

Auf der anderen Seite waren es die Sozialdemokraten, die sich für die Frauen stark machten.

Hedda dürfte sich jedenfalls schon damals in sozialdemokratischen Kreisen bewegt haben, denn ab etwa 1916 hatte sie eine Beziehung mit einem der führenden Sozialdemokraten: Vlastimil Tusar, der damals als Redakteur zwischen Wien, Prag und Brünn pendelte, und seit 1911 Mitglied des Reichsrates war.

Ehe mit Vlastimil Tusar

Am 19. Dezember 1917 heirateten Hedwig Welzl und Vlastimil Tusar in Wien. Es handelte sich um eine standesamtliche Trauung, denn Vlastimil war konfessionslos und Hedda ist 3 Wochen vor der Eheschließung aus der kath. Kirche ausgetreten.

oder Hedda Tusarova.

Für Tusar war es die 2. Ehe. Die erste wurde schon 1912 geschieden.

Hedda wurde mit der Heirat nicht nur Ehefrau, sondern auch Stiefmutter.

Vlastimil hatte aus erster Ehe 2 Töchter, die bei der Scheidung dem Vater zugesprochen wurden. Der Mutter Stephanka wurde sogar jeglicher Kontakt zu den Kindern untersagt.

Naheliegend wäre, dass es am schlechten Gesundheitszustand Stephankas lag - sie litt offenbar an schweren Depressionen.

Wegen ihrer Zivilehe kam das Ehepaar Hedda und Vlastimil später in das Fadenkreuz kirchlicher Kritik.

Kritik des Nuntius

Erhalten ist eine Korrespondenz vom Jänner 1921 zwischen dem Nuntius von Prag, Clemente Micara, und dem vatikanischen Staatssekretär Gasparri. In dieser schreibt Micara "dass Tusars familiäre Situation nicht gerade tadellos sei. Von seiner ersten Frau getrennt ... heiratete er eine andere Frau, die er als seine legitime Ehefrau ausgab

Micara schreibt aber auch, "dass Tusar ... unter seinen Kollegen der gefügigste, fairste und wohlgesonnenste sei."

Diese Stellungnahme wurde auch dem Nuntius von Preußen und dem Deutschen Reich, Eugenio Pacelli – dem späteren Papst Pius XII. – weitergeleitet. Diesem war Hedda wohl bekannt.

Jetzt hieß sie Hedwika Drei Phasen der Ehe mit Tusar:

1918 - 1919 Botschaftergattin (Wien)

1919 – 1920 Ministerpräsidentengattin (Prag, First Lady)

1921 - 1924 Botschaftergattin (Berlin)

Die tschechoslowakische Botschaft in Wien wurde unmittelbar nach der Staatsgründung 1918 gegründet. Zuerst provisorisch im Hotel Continental im 2. Bezirk, übersiedelte sie dann in das Palais am Lobkowitzplatz. Von Anfang an in Wien dabei als engster Mitarbeiter war der Diplomat František Havlíček.

Havlíček galt wie Tusar als vehementer Gegner marxistischer Ideologien und der nationalsozialistischen Tendenzen. Er war später Botschafter in Japan.

Tusar war in seiner Wiener Zeit sehr viel unterwegs. Der Weltkrieg war zu Ende, Europa wurde neu geordnet. "Den Laden in Wien geschupft" haben in großem Maße Havlíček und Hedda. Havlíček war zuständig für das Amtliche, Hedda für das Gesellschaftlich-Repräsentative. Hedda knüpfte in dieser Zeit viele Kontakte zu Politikern und Künstlern. Die Wiener Avantgard scheint es ihr dabei besonders angetan zu haben. Wer Rang und Namen hatte, ging bei den Tusars ein und aus. Sie veranstaltete Empfänge und Konzerte im Palais. Sie selbst hat dabei auch Klavier gespielt.

In der Wiener High-Society galt sie als exzentrisch und provozierte gerne.

Im Palais kamen aber auch bildenden Künste nicht zu kurz.

Den Impressionisten Ernst Mandler und Heinrich Tomec, Minka Podhaiska aus dem Kreis um Klimt (Wiener Werkstätten), Josef Cejka und vielen mehr bot Hedda im Palais eine Ausstellungsmöglichkeit.

Ab 1919 in Prag

Als Vlastimil 1919 tschechoslowakischer Ministerpräsident wurde, übersiedelte das Ehepaar Tusar nach Prag.

Heddas exzentrischer Ruf begleitete sie auch dorthin. Sie nahm in Prag die Rolle der First-Lady ein. Die Gattin des Präsidenten und eigentliche First-Lady Charlotte Marsaryk war keine Konkurenz. Sie war schon um die 70 und kränklich.

Lustig machte man sich über sie, weil sie angeb-lich - und das als Gattin des tschechoslowakischen Ministerpräsidenten – kein Tschechisch konnte.

Bei einem Konzertabend in der Prager Burg rächte sie sich für die kirchliche Haltung zu ihrer Ehe und bewies, dass sie sehr wohl Tschechisch sprach.

Geladen zu dieser Veranstaltung war auch Nuntius Micara. Nach dem Konzert ging sie auf ihn zu, strich über seine Seidenrobe und sagte in perfektem Tschechisch: "Das wäre doch ein schöner Unterrock für mich, nicht wahr?"

Nuntius Micara - des Tschechischen nicht mächtig – schaute nur verduzt, die Umstehenden lachten.

Hedda schlägt damit 2 Fliegen mit einem Schlag: der Nuntius ist gedemütigt und sie beweist gleichzeitig, dass sie sehr wohl Tschechisch spricht.

Botschafter in Berlin

Nachdem Tusar zum Rücktritt gedrängt wurde, wurde er 1921 zum Botschafter in Berlin bestellt. Politisch ist es die Zeit der Weimarer Republik.

Es war aber auch die Zeit Roaring Twenties. Stars wie Marlene Die-Josephine Baker, trich, Vasa Prihoda oder Charlie Chaplin waren in Berlin präsent.

Die Stars und alles, was Rang und Namen hatte, traf sich im Nobelhotel Adlon – und Hedda war dabei.

Man warf Hedda vor, sie würde das Adlon besuchen, um ihre Kokainsucht zu befriedigen. Was jedoch belegt ist, ist, dass sie im Adlon Wohltätigkeitsveranstaltungen für notleidende Kinder in Berlin mitorganisiert hat.

Der Pfarrer von Arnsdorf, Augustin Peroutka, wurde 1918 kritisiert, weil er dem sozialdemokratischen Verein "tschechisches Herz" 10.000 Heller gespendet hatte.

Der Verein arbeitete mit Hedda zusammen, eventuell war sie sogar Gründungsmitglied.

Kommunismus und Nationalsozialismus

Die 1920er waren aber auch die Zeit des immer stärker werdenden Natio-nalsozialismus und in der Tschechoslowakei wurde der Kommunismus stär Beide politischen Richtungen waren den Tusars suspekt. Hedda, alles andere als diplomatisch zurückhaltend, sorgte mit ihrer Meinung für einen Skandal. Inmitten hochrangiger Politiker und Diplomaten aller politischen Couleurs bei einem Empfang in der Botschaft in Berlin ließ sie sich auf das Sofa fallen, zündete sich eine Zigarette an und rief in die Menge: "Ich hasse diese linken Sozis!".

Mit "linken Sozis" war jene Abspaltung der Sozialdemokraten gemeint aus der sich die kommunistische Partei in der Tschechoslowakei entwickelte und die in der Tschechoslowakei bereits eine wichtige Rolle spielte. Die Politik war verstimmt, ja entrüstet.

Am 24. März 1924 stirbt Vlastimil Tusar mit nur 44 Jahren in Heddas Armen und im Beisein seiner Töchter.

"Vlasti, verlass mich nicht!" waren ihre letzten Worte an ihn. Es war gewiss der schwärzeste Tag in Heddas Leben.

Urne und Geheimdokumente verschwunden

Am 29. März fanden die Trauerfeierlichkeiten in Prag statt – mit allem Pomp.

Tusars Begräbnisfeierlichkeiten hatten jedoch einen Schönheitsfehler: Niemand kümmerte sich nach seiner Kremierung um die Urne. Hedda nicht, die Regierung nicht. Sie stand Monate unbeachtet im Krematorium. Als dieser Umstand bekannt wird, stellt sie die Partei schließlich in ihrem Sitzungssaal an prominenter Stelle auf. Wie lange sie dort stand ist unbekannt. Sie ist bis heute verschollen.

Vlastimil Tusar hat kein Grab.

Brisante Dokumente aus Tusars Büro in Berlin verschwanden ebenfalls und sind bis heute nicht aufgetaucht.

Havlíček vermutet, dass Hedda oder ihr Bruder diese mitgenommen hat – er spricht sogar von "gestohlen". Sollte Havlíčeks Vermutung stimmen, so landeten diese Unterlagen im Hellerhof.

Eingang in die Weltliteratur

Wir wissen nicht, wann genau Hedda Prag bzw. Berlin nach Tusars Tod wieder verlassen hat.

Am 11. Mai 1924 fährt sie jedenfalls, als Witwe schwarz gekleidet, mit dem Zug von Prag nach Wien. Mit dieser Zugfahrt ging Hedda nämlich in die Weltliteratur ein.

Mit ihr im Zug ist Max Brod, der Mentor und Herausgeber von Franz Kafkas Werk. Brod war unterwegs nach Kierling, wo Kafka im Sterben lag. Vor seiner Abreise erfährt Brod, dass in seinem Wohnhaus in Prag ebenfalls ein junger Mann im Sterben liegt und im Zug begegnet er Hedda, die ihm "vom Sterben ihres Mannes, von ihrem *Unglück*" und ihrem damit verbundenen Leid erzählt. Es war, so schreibt Brod in seiner Kafka-Bigraphie wörtlich, eine "Fahrt im Zeichen des Todes". In einem Exzerpt für das Buch notiert er für diese Reise das Wort "Passionsweg".

Alleinerbin

Vlastimil Tusar setzte in seinem Testament Hedda zur Alleinerbin ein, die Kinder – damals 15 und 17 Jahre alt – erhielten den Pflichtteil. Das Sorgerecht für die beiden Kinder wurde vom Gericht, nicht wie zu erwarten, der leiblichen Mutter Stephanka, sondern Hedda zugesprochen. Auch für den Fall, dass Hedda stirbt, war vorgesorgt: dann sollte das Sor-

gerecht auf Heddas Bruder Kamillo übergehen.

Heddas Erbe, so wurde behauptet, beträgt 20 Millionen tschechische Kronen. Diese Summe entsprach nach damaliger Währung einem Gegenwert von rund 890 kg Gold.

Die Presse stellte Hedda nicht nur als Multimillionenerbin dar, sondern fragte kritisch nach, woher denn diese 20.000.000 in Tusars Besitz gekommen seien.

Diese Hetzkampagne griffen auch nationalsozialistische Blätter auf.

Tatsächlich betrug das Erbe etwa 450.000 Kronen – ein Vierzigstel der kolportierten Summe. Damit konnte man auch gut leben, aber von einer Multimillionärin war Hedda weit entfernt.

Sie erhielt eine Witwenpension bis zur Wiederverheiratung.

Vorübergehend, für einige Monate, wurde ihr vom Staat eine Wohnung im Schloss Chlumetz zur Verfügung gestellt.

Chlumetz ist jenes Schloss, das im Besitz von Erzherzog Ferdinand war und von dem aus er zu seiner schicksalhaften Reise nach Sarajevo aufgebrochen ist.

Wiederverheiratung

Weniger als 6 Monate nach Tusars Tod ist Hedda wieder verheiratet. Ihr Auserwählter ist Emil Freiherr Taxis von Bordogna und Valnigra. Von nun an ist sie Baronin. Hedda Baronin Tusar-Taxis.

Der Anspruch auf die Witwenpension erlosch damit. In der Tschechoslowakei war man empört über die rasche Wiederheirat.

Heddas neuer Ehemann Emil Taxis hat seine Wurzeln in der italienischen weitverzweigten Familie der Taxis.

Die beiden kannten sich vermutlich schon aus Heddas erster Zeit in Wien. Taxis verkehrte in den Kreisen, die auch Heddas Kreise waren. Er genoss den Ruf eines Gigolos und Hochstaplers, galt aber auch als der "schönste und eleganteste Mann von Wien".

Mit dem Geld seiner ersten Frau, Theodora Grödl, finanzierte er sich einen Rennstall. Die Ehe wurde 1923 geschieden. Die sehr vermögende Baroness war nach der Ehe mit Emil bankrott.

Hedda hatte den Hellerhof gepachtet und lässt sich mit Baron Emil in Paudorf nieder.

Emil verprasst Heddas Vermögen

Kaum ist Emil mit Hedda liiert, zieht der Baron vor Gericht und verklagt seinen Prokuristen wegen Veruntreuung von 1 Milliarde Kronen, die Emil ihm übergeben habe. Es war Geld, das Emil wahrscheinlich gar nicht hatte – es war vermutlich Heddas Geld.

Der Prokurist wurde schuldig gesprochen – aber das Geld war weg.

Wenige Monate nach der überstürzten Eheschließung sind Scheidungsgerüchte im Umlauf.

Das Ehepaar lebt weitgehend getrennt. Hedda in Paudorf, Emil in Wien.

Am Montag dem 23. Dezember 1925 fährt Hedda vom Hellerhof nach Wien, um, wie sie angibt, noch Weihnachtseinkäufe zu erledigen. Sie nutzt die Gelegenheit, um Einkehr in der Bar des Grandhotels zu

Kopfe durch solches Druckreug, Nachdem alch eben erst noch Alt und Jung wie in einem Fischliehälter, in dem der synkopische Teufel den Lossel rührt, stundenlang hin- und herschob, ruht die Kapelle durch Anstimmung eines Walzers von ihrer Muh' aus: Sogleich applaudieren ein paar Angegraute ihrem Leibbiatt, Beamtenväter, Gesinnungsdrahrer, morsche Bureauseelen, die der Tans nichte morkone Bureausceen, die der iam tielle angeht – denn er ist doch, heißt en, ein Vorrecht der Jugend? – und die sich drum in die dem augenblicklichen erotischen Rhythmus der Menschheit angepaßten Tanz-Rhythmus der Menschheit angepaßten Taxzrhythmen auch nicht kritisch dreinzumischen
haben, rufen auf einmal mit rotem Kopfi"Bravoi" Der Name Johann Strauß wird, zu
einer Parteiparole, die einem dessen Träger
für alle Lebenszeit verleifen Könnte. Es ist
ein Proteit, den die Anhänger des verzeitlichen Liebes-Rhythmus — zu dem sich dass
Um-die-Hand-Anhänten, das Zonfiragen und
Tochter-Verkaufen associiert — gegen den
musikalbachen Ausdruck der Sinnenfreiheit,
Erregtheit und erotischen Gleichberechtigtheit
erbeben, die Impotenten gegen die Jungen,
die Zukuragekommenen gegen die Bevorzugten.

Was die Zeitungsfoldzüge gegen den Jazz, Was die Zeilungsfeldzüge gegen den Jarz, verbunden mit dem nünseligen Untertauchen in den "Donauwellen", so grotesk macht, ist ein bekanntes Metiv der Frechheit; nämlich die Auffelnung sin paar Unreitgemäler, Izrealer, Ahungsloser gegen das, was hunderte Millionen als Weltbrauch ausüben, die Solestimmen-Poleonik einiger Wiener Zeitungsschreiber gegen die Entwicklungsphysik der ganzen Welt, gespiekt mit jenen kategorischen "Man muß" (sprich; mäß) und "Ra geht nicht am "Toeen, die erfahrungsgemäß keinen Hund vom europäischen Ofen locken. Es achiene vom europäischen Ofen locken. Es schlene doch, denkt man, einleuchtend, daß der Tans-rhythmus der Gegenwart von den Millionen Jungen Menschen und nicht von ein paar Leitartiklern bestimmt wird; und daß die unberührte Cheriegenheit, mit der Jene diesen und ihrem Tanz-Konservativismus davonjuszen, mehr sprache, als aller Einstragenquatech.
Aber was kummert das den moralischen
Journalismus! Die "Neue Freie Presse" gellustete es, in ihrer Weihnachtsnummer die
"Neue Freia Stunde" — ihr parodistisches
Ebenhäld, das wir Donnerstag hier entworfun.

KLEINER BERICHT

MONTAG, DEN 28. DEZEMBER 1925

Die Liebesrache der Frau Taxis-Tusar

Baron Emil Taxis im Schloßgut der Frau Taxis-Tusar überfallen und am Leben bedroht

Die Affaren der Frau Hedda Taxis-Tusar, der Wilwe nach dem ehemaligen Gezandten der tschechoslowakischen Re-publik in Wien und Berlin, Vlastinil Tusar, haben die Öffentlichken schon öfter be-schaftigt. Frau Taxis-Tusar hat zu Zeiten



daher einigermaßen überraschend, als Frau Heida Tusar

daher einigermaßen überraschend, als Frau Hedda Tusar wenige Monate nach dem Tode ihres Mannes sich mit dem um acht Jahre jüngeren, ehemaligen Kavallerieoffizier und Remstallbesitzer Emil Baron Taxis vermählte.

Baron Taxis hatte Frau Tusar in Karisbad kennes gelernt und dachte wohl zunächst nicht daran, die Fran, die ihm gefelt, zu ebelichen. Aber Frau Tusar wollte den bekannton, auffallend hübschen jungen Sportamann zum Ebergemahl haben; überdies lockte sie viellieht auch die Erwerbung der Baronie (Baron Taxis ist Ungat.) Sie nahm bei der Wiederversehellehung den Nachteil in Kauf, auf die Pension, die ihr der tschechoslowakische Stant ausgesetzt latte, zu verziehen. Erst nach der Trennung hat Taxis erwirkt, daß sie die Pension wieder erhalte.

Die zweite Ebe der Frau Tusar währte indes nicht lange; sie besteht zwar nach dem Gesetz auch beute noch zu Recht, tatsächlich sind jedoch die Eheiute

sind jedoch die Eheleute
seit einem Jahr bereits voneinander
getrennt.

Frau Tusar lebt zeitweise in Berlin, wo sie
einen großen Bekanntenkreis hat, zeitweise in
Wien oder auf Ihrem Bositz, dem Schloßgut
Hallerhoff bei Furth an der Donan.
Leisten Mittwoch den 23, d. wollte es der
Zufalt, daß die beiden Ehelente einnader im
Grand Hotel in Wien begegneten. Der Arhilck des jungen, schlanken Taxis hat in der
Frau offenbar Goffühle der Sehnucht und
Eifersucht geweckt. Sie sitzente auf ihn zu
und machte ihm,

Baron Emit Taxis

Innern Stadt nachtmalien, von dort is ein Konzertlokal und nachber in die Wohnung Taxis'. Einen Augenblick, da Fran Tuzar mit dem Freund des Barons Taxis allein gewesen war, bat sie diesen, ibr einen, Revolver zu geben. Sie motivierte dieses Verlängen mit der Bemerkung, eie werde, falls alch Taxis weigern sollte, mit ihr zu fahren, von der Waffe Gebrauch machen und ihn niederschießen, in der Nacht nun nahm sie Taxis das Versurechen ab sie

nahm sie Taxis das Versprechen ah, sie morgens nach Furth in ihr Schloff zu bebegleiten.

Beside tuhren Donnerstag den 24. d., morgens 9 Uhr, zum Westbahnhof. Hier nun machte Frau Tusar ihren Gatten aufmerksom, daß er vergessen habe, sich rasieren zu lassen, Er be-folgte den Bar und sah, eich auf kurze Zeit verabschiedend, daß sich

Frau Tusar mit ihrem Schloff telephonisch verbinden Heft.



PARFUM: HERB UND SUSS CREME IL PUDER, COLOGNE U. SEIFE DOUBLE-COMPACTE IN GOLD- IL SILBERDOSCHEN

MAYAMI:DUFT HALT AN - TAGELANGI M. E. MAYER





Vlastimil Tusar, tschechoslowakischer Ministerpräsident

Size, 29. Tesember 1925. ___ 3Uuftrierte Rronen-Bettung. Die Cheaffaren der Baronin Taxis. Tufar. Wentener ber iconen gebba. - Raiger Aufftieg. - Rurge Bitwenicalt. - Brou Sufar wird Baronin. Das Bieberfeben im Grand Botel. fle und Biffe. - Edeinbare Berfahnung. - Die Jabet und lierhol. - Der Urberfall. - Betäubt und ichmer mighanbelt. The Bielt, in der man hich au Tode langren witede, wenn nich au Tode langren witede, wenn nicht ab wie den
nicht oder Etandilichen Abwechling
au. hat wieder einen einleichgen Geinntelif, Dedde Baronin Taulb, geintelif, Dedde Baronin Ded Ge
intelif, Dedde Baronin Taulb, ge
intelif, Dedde Baronin Taulb, ge
intelif, Dedde Baronin Ded Ge
intelif, Dedde Baronin Den Ge
intelif, Dedde Ba

ift, foudern wegen der gang niert-



machen. Ihr Vater und ihr Bruder Kamillo sind mit von der Partie.

Das Grandhotel an der Ringstraße ist Treffpunkt jener, die gesehen werden möchten. Deshalb trifft sie dort auch auf ihren Nochgatten Emil Taxis.

Weihnachtsbescherung im Hellerhof

Hedda lud Emil sogar ein, Weihnachten mit ihr im Hellerhof zu verbringen. Emil nahm die Einladung an. Am 24. Dezember fuhren sie mit der Bahn über St. Pölten nach Paudorf. Einer romantischen Weihnachtsfeier im Familienkreis schien nichts im Wege zu stehen.

Es sollte jedoch anders kommen. Nämlich ganz anders.

Im Park des Hellerhofes kommt es zu einem Streit zwischen Kamillo, Heddas Vater und Emil – zuerst verbal, dann werden sie handgreiflich und schlagen aufeinander ein.

Auch diesmal dürfte es um Geld gegangen sein. Um Heddas Geld, das Emil verprasste.

Emil wird blutig und bewusstlos geschlagen. Er schleppt sich anschließend zum Bahnhof Paudorf und wird dort von der Tochter des Bahnhofsvorstandes notdürftig medizinisch versorgt.

Anschließend fährt er mit der Bahn zurück nach Wien.

Trauriges Nachspiel

In Wien wird Emil von der Polizei vorgeladen, da gegen ihn eine Anzeige vorliegt. Angezeigt haben ihn Hedda und ihre Familie wegen Nötigung und Erpressung.

Hat Emil Hedda tatsächlich erpresst? Wenn ja, womit? Wir erinnern uns an die verschwundenen brisanten Papiere nach Tusars Tod.

Havlíček gibt in diesem Zusammenhang zu bedenken: "In Herrn Tusars Schreibtisch wurde nichts gefunden. Da war ein Reisekoffer voller Papiere – und er verschwand. Frau Taxis antwortet nicht auf Fragen."

Und, so Havlíček "Wenn Frau Tusar diese Papiere gestohlen hat und Taxis sie in die Hände bekommt, besteht die Möglichkeit, dass er sie erpresst."

Die Papiere sind bis heute nie wieder aufgetaucht.

Auch Emil erstattet Anzeige gegen seine Gattin und deren Familie.

1926 wurde die Ehe Tusar-Taxis endgültig geschieden.

Hedda ist wieder zu haben und "der Verlobungsrekord der schönen Frau Tusar" macht Schlagzeilen. So gut wie jeder Mann mit dem sie gesehen wird, wird als "Verlobter" kolportiert.

Darunter der deutsche Außenminister und Friedensnobelpreisträger Gustav Stresemann, der Diplomat Pavel Schwarz, und der tschechische Stargeiger Vasa Prihoda.

Die Nähe zu Schwarz bringt Hedda erneut in den Verdacht der Spionage, da Schwarz kurz zuvor in eine Spionageaffäre verwickelt war.

1928 läuft der Pacht-vertrag für den Hellerhof aus.

Total verarmt

Hedda ist verarmt, lebt bei ihrem Bruder in Wien. Aus der gefeierten Dame der Gesellschaft ist eine mittellose Frau geworden. Der Lebensroman dieser Frau hat sich radikal gewendet.

1933 tritt sie wieder in die kath. Kirche ein.

Zum 10. Todestag von Vlastimil Tusar 1934 plant die Sozialdemokratische Partei ein Buch über ihn zu veröffentlichen. Als man an Hedda mit der Bitte herantritt, auch einen Beitrag zu verfassen, antwortet sie: "Ich würde gerne etwas dazu beisteuern, doch es müsste erst wärmer werden – ich kann nicht schreiben, wenn ich friere.

Ist es nicht geradezu paradox, ein Buch über einen Verstorbenen zu verfassen, während seine Witwe Hunger leidet?

Sagen Sie selbst: Könnten sie das? . . .

Wenn ich nicht den Mut aufbringe, Selbstmord zu begehen, bleibt mir keine andere Wahl, als um Erlaubnis zu bitten, auf dem Wenzelsplatz betteln zu dürfen."

Auch Heddas Grab ist unbekannt

1939 stirbt Heddas Vater. 1942 heiratet sie den Werbeunternehmer Robert Endlicher.

1943 sterben ihre Mutter und ihr Bruder Kamillo, 1955 ihr Gatte Robert.

Bis 1973 ist Hedda in Wien in der Liechtensteinstraße 65 gemeldet.

Damit verliert sich ihre Spur.

Eines verbindet sie bis heute mit ihrem ersten Gatten: Weder von Vlastimil noch von Hedda ist ein Grab bekannt.



Kapelle Paudorf saniert und neu eröffnet









Nach mehrmonatiger Sanierung wurde am 17. Jänner die Dorfkapelle Paudorf mit einem Kapellenfest eröffnet.

Die Dorfgemeinschaft organisierte seit 2022 in der Weihnachtszeit pro Jahr vier Abende, bei denen man sich bei Glühwein und kleinen Imbissen traf. Zusätzlich bringen seither 24 beleuchtete Adventfenster eine weihnachtliche Stimmung in die Hauptstraße. Bei den Glühwein-Abenden wurden freiwillige Spenden in einer Gesamthöhe von 5.371 Euro gesammelt womit ein Großteil der Kosten für die Sanierung gedeckt werden konnte. Den restlichen Betrag hat die Marktgemeinde Paudorf zur Verfügung gestellt.

Im Rahmen der Restaurierung wurden Feuchtschäden an den Wänden sowie Holzschäden an den Fenstern, der Tür sowie den Bänken von Rudolf Holzbauer und Michael Schnaubelt beseitigt. Ein Dank an die Initiatoren: Familie Rauscher Alfred, Familie Lechner Conny, Familie Viti, Familie Bauer Michi, Familie Rauscher Josef, Willy Berg sowie die Caritas Werkstätte. Ein besonderer Dank gilt auch Brigitte Eder, die sich schon in dritter Generation um die Kapelle und die Ausrichtung des Kapellenfestes kümmert.

Andreas Bauer

Neuer Prior in Göttweig



Abt MMMag. Patrick Schöder hat nach Rücksprache mit dem Konvent Mag. P. Pirmin Mayer (53) zum Prior ernannt und Subprior Mag. P. Franz Schuster (61) in seinem Amt bestätigt.

P. Pirmin, geboren in Biberach (Oberschwaben, Baden-Württemberg), ist derzeit Pfarrer in Markersdorf und Haindorf. Er ist der Erfinder des "Konventbiers".

P. Franz, geboren in Hollabrunn, ist Magister der Kleriker und Novizen, Kapitelsekretär, Kirchenrektor, Archivar und Beauftragter für die Kunstsammlungen. Zwei Onkel waren Benediktiner in Melk: Leopold (†1997) und Leo Fürst (†2024).

Termine März 2025

1.3.	SA	17.30 Rosenkranz, 18.00 hl. Messe f.d.Pfarrg.
2.3.	SO	8. Sonntag im Jahreskreis
		9.00 hl. Messe f.+G. Emil Desinger u. Br. Werner Rötzer; f.+Kurt Frühwirth; f.+Rudolf Radere
		f.+Erika Grübling; f.+Margaretha Ettenauer; f.+G. Heinrich Dier
34.3.		Keine Abendmesse
5.3.	MI	Aschermittwoch: 17.30 Verbrennen der alten Palmbuschen Hauskommuniontag
		18.00 hl. Messe mit Auflegen des Aschenkreuzes f.+Anna Winter u. Ang.; zu Ehren
		der Gottesmutter - Danksagung
5.3.	DO	Krustetten: 18.00 hl. Messe
7.3.	FR	Göttweig: Monatswallfahrt
		W. Kienzl-Museum: 19.00 Konzert "Landstreich plus"
3.3.	SA	17.30 Vesper, 18.00 hl. Messe f. d. Pfarrg.
9.3.	SO	Erster Fastensonntag
		9.00 hl. Messe f.+Elt. Maria u. Franz Fahrnecker; f.+Inge Binder u. Elt. Schreiber;
		f.+M. Franziska Rauscher; f.+G.u.M. Anna Rauscher; f.+Friederike Ruhm; f.+G.u.V.
		Franz Jexenflicker; f.+Elt. Franz u. Erna Scheibenhofer zu. Schw. Ingeborg Brandl;
		f.+Mitglieder der Pilgerbruderschaft St. Altmann
		St. Blasien: 14.00 Kreuzwegandacht
10.3.	MO	Meidling: 18.00 hl. Messe f.+Anna Winter u. Ang. BIBELRUNDE
11.3.	DI	Steinaweg: 18.00 hl. Messe
12.3.	MI	Höbenbach: 18.00 hl. Messe 15.00 HELLERHOFSENIOREN-RUNDE
13.3.	DO	Krustetten: 18.00 hl. Messe f.+Franz u. Leopoldine Fürlinger
4.3.	FR	Paudorf: 18.00 hl. Messe f.d.Pfarrg.
5.3.	SA	17.30 Vesper, 18.00 hl. Messe f.+Anna Winter u. Ang.
6.3.	SO	Zweiter Fastensonntag
		9.00 hl. Messe f.+G.,V. u. Grv. Josef Schrefl und Enkerl Marcel; f.+Elt. Leopoldine u.
		Franz Rennhofer; f.+G. Hans Pichler; f.+Leopoldine Jelinek; f.+V.u.Schwv. Otto
		Fink, Anna u. Ernst: f.+Helmut Holzer; f.+Elt. Franz u. Leopoldine Rennhofer
		18.30 Nachtkreuzweg auf dem Göttweiger Berg (Start bei der ersten Kapelle)
17.3.	MO	Meidling: 187.00 hl. Messe f. d. Verstorbenen der Dorfgemeinschaft Meidling
18.3.	DI	Steinaweg: 18.00 hl. Messe
1920.	3.	Keine Abendmesse
19.3.		Hellerhof: 19.00 BIBELRUNDE
21.3.	FR	Eggendorf: 18.00 hl. Messe f.+Elt. Maria u. Josef Eder
		W. Kienzl-Museum: 19.00 Austropop Kabarett Ingrid Diem und Dominik Landolt
22.3.	SA	17.30 Vesper, 18.00 hl. Messe f.d.Pfarrg.
23.3.	SO	Dritter Fastensonntag
		9.00 hl. Messe f.+Elt. Heinrich u. Josefa Erber; f.+Elt. Hildegard u. Rudolf Haftner u.
		Br. Alfred; f.+Franz Neumayr, Schw. Bertha u. Schwager Franz Sam; f.+Karl Graf; f.+Grelt. u. E
		Josef u. Anna Sommerauer, Karl u. Elfriede Zauner u. Katharina Kemptner
		St. Blasien: 10.30 hl. Messe f.+Leonard Collins; f.+M. Katharina Eberl u. Ang.;
		f.+G.u.V. Josef Weiß
		14.00 Kreuzwegandacht
24.3.	MO	Meidling: 18.00 hl. Messe f.+Cousine Brigitte Göpfert
25.3.	DI	Steinaweg: 18.00 hl. Messe
26.3.	MI	Höbenbach: 18.00 hl. Messe
27.3.	DO	Krustetten: 18.00 hl. Messe f.+Anna Winter u. Ang.
28.3.	FR	Paudorf: 18.00 hl. Messe
29.3.	SA	17.30 Vesper, 18.00 hl. Messe f.d.Pfarrg.
30.3.	SO	Vierter Fastensonntag
		9.00 hl. Messe f.+Rosina, Maria u. Johann Skorsch u. Br. Walter u. Hermann;
		f.+Roswitha Schwarzinger; f.+Johann Schmid u. Elt.; f.+Marie Fürlinger u. Ang.;
		f.+Leopold Lechner
31.3.	MO	Meidling: 18.00 hl. Messe

Auf dem Friedhof Klein-Wien wurden bestattet:

› Ernestine Frühwald (101.Lj.; Kl. Wien) › Mag. Johanna Hladej (83.Lj.; Kl. Wien)

Auf dem Friedhof Hellerhof wurde bestattet:

› Ing. Johann Kainz (78. Lj.; Höbenbach)

Das Sakrament der Taufe haben empfangen:

› Luisa Aron (Krustetten)› Mina Maria Mold (Paudorf)

St. Altmann dankt

Herr Ing. Johann Kainz hat kurz vor seinem Tod der Pfarre St. Altmann zwei von ihm selbst gemalte Bilder – Kopien berühmter Maler – geschenkt: "Hl. Katharina" vom italienischen Renaissancemaler Raffaelo Santi und "Hl. Praxedis" vom holländischen Barockmaler Jan Vermeer. Die Malkunst des Technikers war so hervorragend, dass die Kopien von den Originalen nicht zu unterscheiden sind.



Ernestine Frühwald geb. Dürauer ist am 14. Jänner in Klein-Wien Nr. 19 im 101. Lebensjahr gestorben – liebevoll gepflegt von Sohn Herbert und Schwiegertochter Kunigunde.

Geboren wurde sie in diesem Haus am 11. September 1924.

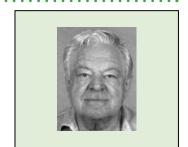
Sie war eines der Mädchen,

die Pfarrer P. Benedikt Ramoser 1945 mehrere Wochen am Kirchendachboden von St. Blasien vor den Russen versteckt und versorgt hat.

1947 hat sie den Witwer Karl Frühwald geheiratet, der 1982 bei einem Forstunfall am Waxenberg tödlich verunglückte.

Eine Zeit lang hat sie in St. Blasien auch den Mesnerdienst versehen.

Ihre Schwester Rosa ist im 102. Lebensjahr verstorben, ihre Schwester Berta lebt noch im 103. Lebensiahr.



St. Blasien dankt

Herzlichst gedankt sei allen, die beim Begräbnis von Frau Ernestine Frühwald Kranzspenden für die Kirche St. Blasien gegeben haben.

Gemeinderatswahl 2025 (Vergleich mit 2020)

Marktgemeinde Paudor	<u>f</u> ÖVP	SPÖ	FPÖ
Paudorf, Hörfarth Nord	396(+91)	230(-152)	61(+9)
Höbenbach, Eggendorf	240(+10)	63(-70)	25(+10)
Krustetten	188(+41)	81(-47)	33(+16)
Tiefenfucha	87(+32)	54(-51)	15(+8)
Meidling, Hörfarth Süd	91(+40)	83(-5)	23(+8)
Summe	1002(+224)	511(-325)	157(+51)

Mandate:	1995	2000	2005	2010	2015	2020	2025
SPÖ	13	13	13	13	11	10	6
ÖVP	6	6	8	8	8	10	13
FPÖ	2	2	-	-	2	1	2

2025 Wahlbeteiligung 76,02 %

Marktgemeinde Furth	ÖVP	SPÖ	GRÜNE	FPÖ
Furth I	290(+76)	136(+38)	114(+22)	56(+23)
Furth II	198(-85)	90(-90)	94(-34)	29(-7)
Palt	216(-29)	86(-18)	71(-25)	55(+25)
Kl.Wien,Steinaw.,Gött.	102(-27)	34(+5)	17(-6)	13(+2)
Oberfucha	43(-21)	29(-1)	10(+-)	10(+7)
Summe	849(-86)	375(-66)	306(-43)	163(+50)

Mandate:	1995	2000	2005	2010	2015	2020	2025
ÖVP	11	12	13	11	12	11	11
SPÖ	8	8	8	9	8	5	4
GRÜNE	-	-	-	-	-	4	4
FPÖ	2	1	-	1	1	1	2
2025 Wahlbeteiligung 69,21 %							

Pfarrblatt der Pfarre Paudorf-Göttweig

Informations- und Kommunikationsorgan der Pfarre. Medieninhaber und Herausgeber: röm. kath. Pfarr-Paudorf-Göttweig, 3508 Paudorf, Hellerhofweg 7. Verantw. Red.: P. Dr. Udo Fischer; JUKI WUKI: Mag. Maria Harm, Barbara Frühwirth, Reinhard Eisenbock und Claudia Monihart. Layout: MMag. Beatrix Bakondy. Hersteller: Druckerei Rutzky GmbH, 3100 St. Pölten, Dürauerg. 30. Pfarrhof Hellerhof: T: 02736/7340; E: pfarre-paudorf@gmx.at; www.pfarre-paudorf.com.

Die Frau Ava Gesellschaft trauert um Ministerialrätin Mag. Hanna Hladej



1942 wurde Mag. Hanna Hladej in Torscha, zwischen Theiss und Donau gelegen, geboren musste bereits als Kind mit ihrer Familie flüchten. Eine neue Heimat fand sie in Wien, wo sie nach der Matura an der HAK Germanistik und Geschichte studierte. Jahrelang unterrichtete sie ihre geliebten Fächer, bis sie in das Ministerium für Unterricht, Kunst und Kultur gerufen wurde, wo sie bis zu ihrer Pensionierung arbeitete. Mit ihrem Gatten, Dr. Hubert Hladej, kaufte sie 1983 den verfallenen hochmittelalterlichen Ava-Turm in Klein-Wien, der nach seiner Renovierung zu ihrem Lebensmittelpunkt wurde. Damit ist diesem das Schicksal des

ebenso bedeutenden Pfisterhofs erspart geblieben, der einige Jahre zuvor zur Gänze abgerissenen worden ist. Seit der Gründung der Frau Ava Gesellschaft für Literatur war Hanna in deren Vorstand tätig, gestaltete maßgeblich die Einladungen für unsere Preisverleihungen mit und half beim Verfassen Subventionsschreiben. Unvergessen bleiben uns Vorstandsmitgliedern Hannas herzliche Art, ihre netten Einladungen mit toller Bewirtung im Ava-Turm und ihre pointierten Formulierungen.

Ihrer Initiative ist es entscheidend zu verdanken, dass im Hellerhof die "Frau Ava Bücherei" eingerichtet werden konnte.

Liebe Hanna, wir wünschen dir, dass du nach all den Strapazen und Mühen der letzten Jahre den Ewigen Frieden und Ruhe finden kannst! Danke für dein Engagement in der Frau Ava Gesellschaft für Literatur – wir werden uns an die zahlreichen Sitzungen und Besprechungen mit dir immer gerne erinnern

Mag. Alice Klein



Das Foto zeigt Hanna und Hubert Hladej als Teilnehmer einer Prag-Fahrt des KBW im Juli 2024 in einem Schiff auf der Moldau.

Johann Höllmüller 85

Die Pfarre hat am 9. Februar Johann Höllmüller zum 85. Geburtstag Dank und Gratulation ausgesprochen.

Der Jubilar war einer der eifrigsten Mitarbeiter des PKR-Obmannes und Maurerpoliers Erich Neusser, des "Retters des Hellerhofs". Höllmüller hat sich, als Neussers Kräfte schwanden, aus eigenem Antrieb bereiterklärt, an seiner Stelle die Bauarbeiten in der Pfarre zu leiten.

Das hat er auch tatkräftig getan. St. Altmann, St. Blasien und St. Georg danken!



Pinnwand

10. Nachtkreuzweg

Am 16. März findet der 10. Nachtkreuzweg auf dem Göttweiger Berg statt. Start um 18.30 Uhr bei der ersten Kapelle. Die Teilnehmenden erhalten wieder eine Fastenbreze.

Heiliges Jahr: Auch Göttweig eine Jubiläumskirche

Papst Franziskus hat am 24. Dezember das Heilige Jahr 2025 eröffnet.

Eine Wallfahrt nach Rom und das Durchschreiten der dortigen Heiligen Pforten bildet den Kern des Heiligen Jahres, das dieses Mal unter dem Motto "Pilger der Hoffnung" steht. Wem eine Wallfahrt nach Rom nicht möglich ist, der hat im Heiligen Jahr die Möglichkeit zur geistlichen Aussprache, Beichte und zum Empfang des Ablasses in etlichen eigens dafür ausgewählten Jubiläumskirchen und heiligen Stätten in ganz Österreich. Dazu zählt neben Mariazell und Maria Taferl auch die Stiftskirche Göttweig.



